

# OUTDOOR

Sonderseiten der Süddeutschen Zeitung

100 Jahre Klepper

## Meisterwerk der Faltkunst

Von Rosenheim aus eroberten die Boote zum Mitnehmen die Welt. Abenteurer und Freizeitsportler

Von Gudrun Passarge

Wer am Chiemsee ein Faltboot aufbaut, bleibt nicht lange allein. Kaum liegen die drei Säcke im Gras, schon sind einem neugierige Blicke sicher. Der Mann, der gerade noch seiner schwarzen Labradorhündin Stöckchen ins Wasser geworfen hat, kommt näher und fragt, ob er beim Aufbau zuschauen dürfe. Keine fünf Minuten später packt er engagiert mit an. Ein Schnappverschluss hier, eine Steckverbindung dort, und nach nur wenigen Fehlversuchen sieht das Holzgerüst wahrhaftig wie das Gerippe eines Kajaks aus. Nach etwa 40 Minuten steht ein komplettes Segelboot auf der Wiese. „Meine Eltern hatten früher auch so ein Boot, ohne Segel allerdings. Sie sind von Burghausen aus mit dem Zug an den Chiemsee gefahren“, erzählt der fleißige Helfer. In der Tat haben sie bereits eine lange Tradition. Klepper-Faltboote aus Rosenheim gibt es schon seit 100 Jahren.

Als Vater der Segelyacht des kleinen Mannes gilt Alfred Heurich. Der Architekturstudent tüftelte zu Beginn des 20. Jahrhunderts an den ersten Faltbooten. Sein *Delphin* gilt als Vorläufer der Klepperboote. Der Rosenheimer Schneidermeister Johann Klepper, selbst ein großer Naturliebhaber, kaufte ihm die Lizenz zum Nachbau des Bootes 1907 ab. Anfangs noch als „Lumpenkreuzer“ verspottet, setzten die zerlegbaren Boote zu einem regelrechten Siegeszug an. Sprüche wie „Natur tut Not, Fahr' Klepperboot“ oder „Fahr fröhlich in die weite Welt mit Klepperboot und Klepperzelt“ trafen den Nerv der Zeit. Im Klepper-Museum in Rosenheim gibt es Bilder, die zeigen, wie munter es damals zuzuging. Da fahren Herren in Anzug und Hut auf dem Fahrrad und haben einen Seesack umgehängt, an dem ein Paddel befestigt ist. Später werden sie ihr Kajak in circa 15 Minuten zusammengebaut haben und es dort, wo sie wollen, zu Wasser lassen.

Doch das Boot mit dem Holzgerüst aus Birke und Esche und den Luftkammern in der Außenhülle, die es nahezu unsinkbar machen, wurde nicht nur von Freizeitsportlern genutzt. Auch große Forschungsreisende und Entdecker wie Roald Amundsen und Sven Hedin hatten Klepperboote bei ihren Expeditionen dabei. 1936 gab es erstmals Faltboot-Wett-



Mit dem Faltboot bis in die entlegenste Bucht: Ob Schären, Fjorde, Polargebiete oder in der Wüste. Klepperboote sind leicht zu transportieren und können immer noch Kajak- oder Kanufahrer ihre Zelte aufschlagen.

kämpfe bei den Olympischen Spielen in Berlin. Und natürlich kennt jeder echte Faltbootliebhaber die Geschichten der ersten spektakulären Atlantiküberquerung von Kapitän Franz Romer 1928, der sich bei Klepper eine Spezialanfertigung machen ließ, und die seines Nachfolgers Hannes Lindemann, der in einem Zweierkajak 1956 den Atlantik überquerte. Das Klepperboot ist heute im Deutschen Museum zu besichtigen. Der mittlerweile in Bonn lebende Arzt startete mit dem fünf Meter langen *Aerius* am 20. Oktober auf Las Palmas. 70 Tage hatte er für seine Reise eingeplant. Als Proviant waren für je-

den Tag eine Dose Bier und eine Dose Milch vorgesehen. „Das Bier war nicht etwa zur Stimmungsaufhellung, wie viele meinen“, erklärt der heute 84-jährige Lindemann. Nein, es habe vielmehr damit versucht, den übersäuerten Stoffwechsel eines ausgezehnten Menschen auszugleichen. Denn viel zu essen hatte der Arzt nicht. Gleich zu Beginn musste er seine kanarischen Quitten über Bord werfen, weil sie einfach zu schwer für den Transport waren. Ab und zu fing er einen Fisch, mal mit dem Speer, mal mit der Hand. „Das ist gar nicht so schwer, man muss sie nur neugierig machen.“



gehen damit auf große Fahrt



er Flusslandschaften. Wo Wanderer kapi-  
gen.  
Foto: Klepper

Nur, dass er sie roh essen musste, ist eine Erinnerung, die ihm heute noch missfällt. Regenwasser fing er mit einem Segel auf und füllte es in Flaschen. An Schlaf war kaum zu denken. Zweimal kenterte er im Sturm und rappelte sich wieder auf. „Am Schluss war ich dermaßen übermüdet, dass ich meinen Namen nicht mehr wusste“, erzählt Lindemann. Doch er überstand alle Strapazen mit Hilfe von autogenem Training, einem unbezwingbaren Willen und seinem Glauben. „Unser Leben ist im Grunde genommen vorgeplant.“ Mit diesem Gottvertrauen landete er 72 Tage nach Reisebeginn auf

den Niederländischen Antillen, 50 Pfund leichter, aber sehr glücklich – das US-Magazin *Life* feierte ihn sogar mit einer Titelseite.

Es gab viele kleine und große Abenteurer, die mit dem Faltboot in die weite Welt oder an den benachbarten Baggersee zogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Produktion noch einmal eine Blüte. Mehr als 2500 Mitarbeiter produzierten bis zu 90 Klepperboote am Tag. Die Deutsche Bahn setzte sogar Sonderzüge für Faltbootfahrer ein. Doch der Boom endete mit fortschreitender Mobilitätsrevolution. Als die Leute sich Autos leisten

### Die Palette reicht vom Standard-Modell bis zur Carbon-Luxus-Linie

konnten, schnallten sie sich lieber ein billiges Plastikboot aufs Dach als weiterhin zu falten. Nach einigen Turbulenzen in den siebziger Jahren nahm Hermann Siegesmund Walther 1981 die Produktion wieder auf. 1995/96 stiegen Ursula und Henning Isbruch in das Unternehmen ein, das nun als Klepper Faltbootwerft AG firmiert. Heute verlassen wieder 700 bis 800 Boote jährlich die Werft an der Klepperstraße in Rosenheim. Die Konkurrenz, gerade aus dem Osten und Asien, sei groß, sagt Ursula Isbruch, „aber wir setzen nach wie vor auf Handarbeit aus Deutschland“. Als Ziel streben sie an, „Exklusivität mehr zu fördern“. Die Palette reicht schon jetzt von Standard-Booten für 2000 Euro bis hin zur neuen Carbon-Luxus-Linie für 7500 Euro. Auch Sonderanfertigungen, wie zuletzt die für ein Ehepaar, das etwas wohlbeleibter war, werden übernommen.

Am Chiemsee lacht die Sonne. Das Boot düstet nach Wasser. Die Labradorhündin wird langsam etwas ungeduldig. Logisch, dass der Mann, der so eifrig beim Aufbau geholfen hat, jetzt auch noch mit anfasst und das Boot zum See trägt. Als die beiden Passagiere, die mit dem Boot angereist waren, auf ihren Plätzen sitzen, wird sein Blick wehmütig. „Ich beneide Sie fast ein wenig.“ Die Segel werden gesetzt, und los geht die Fahrt ins kleine Abenteuer. Proviant ist im Bug verstaut, die Schlafsäcke sind es auch.

## Hin und weg

### Nachwuchssurfer gesucht.

Junge Surfer-Talente bis 16 Jahre können sich vom 31. Juli bis 5. August in Capbreton in Frankreich um den Titel King of the Groms bewerben, den der Sportausrüster Quiksilver auslobt. Der Gewinner bekommt auch dieses Jahr wieder eine Wildcard für die Teilnahme an den Ausscheidungswettkämpfen zweier World Champion Tour-Contests in der Saison 2007/08.

**Südtirol für Radler.** Freizeit- wie Profi-Biker kommen in diesem Sommer auf der Südseite der Alpen bei vier Radrennen auf ihre Kosten. Am 1. Juli startet der Maratona des Dolomites mit rund 8500 erwarteten Teilnehmern. Mountainbiker wollen ein Wochenende später (6. bis 8.7.) beim Südtirol Dolomiti Superbike knapp 120 oder 57 Kilometer bzw. 3853 und 1785 Höhenmeter bewältigen. Freie Fahrt heißt es für Amateure beim Sella Ronda Bike Day (8.7.) und beim Radtag Stilfserjoch (1.9.), da die befahrenen Pässe an diesen Tagen für Autos gesperrt sind. Informationen: [www.suedtirol.info/veranstaltungen](http://www.suedtirol.info/veranstaltungen)

**Soft Shells.** Soft Shells sind an sich nichts Neues, aber viele wissen immer noch nicht die Bedeutung einer Soft Shell Jacke zu schätzen: Sie ist leicht, winddicht, kombiniert die äußere und mittlere Bekleidungsschicht und ist somit platzsparend im Rucksack. In dieser Saison bringt Funktionsspezialist W.L. Gore eigene Sommer Soft Shell Laminates auf den Markt, die speziell für Aktivitäten bei warmen Temperaturen entwickelt worden sind. Partner sind unter anderem: Adidas, Columbia, Haglöfs, Peak Performance, Salomon und The North Face ([www.gore-tex.de](http://www.gore-tex.de)).

**Wandersandalen.** In Sandalen auf die Berge? Früher hätte das unter Bergfexen einhelliges Entsetzen hervorgerufen. Mittlerweile überzeugen aber viele Hersteller von Wander- und Outdoorsandalen durch ihre Hightech-Materialien, welche die Schuhe leicht, schnell trocknend, tritt- und rutschfest machen. Die Firma Keen wirbt mit ihrem patentierten Zehenschutz, die Firma Ecco mit ihren amphibien Eigenschaften, und Nike mit der Vielseitigkeit – im Wasser und an Land. sen